

Digitalität im berufsbegleitenden Masterstudiengang Musikvermittlung/Musikmanagement an der Hochschule für Musik Detmold

Katharina Höhne-Grotheer

1998/99 wurde an der Hochschule für Musik in Detmold der erste Studiengang für Musikvermittlung gegründet (vgl. Stiller 2023: 104). Als berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot sollte er mit Menschen, die aus der Praxis kommen und auch wieder in die Praxis entsendet werden, den akuten Bedarf nach einer Professionalisierung der damals noch jungen Szene decken (vgl. Schneider 2018). Viele Studierende bauten daraufhin, verteilt über den gesamten deutschsprachigen Raum, Abteilungen der Vermittlung auf und lösten durch neue Formatideen und Best Practice erste Change-Prozesse innerhalb des hiesigen Musiklebens aus (vgl. ebd.). Bis heute werden im Rahmen des fünfsemestrigen *Master of Music* Methoden und Konzepte vermittelt, die sich an der gegenwärtigen Vermittlungspraxis orientieren und auf neuen Erkenntnissen des internationalen Fachdiskurses aufbauen.¹

Das Studium besteht aus zehn Präsenzwochenenden je Studienjahr und setzt sich modular aus den drei Bereichen Seminarbetrieb, Coaching und Konzertlabor zusammen. Während das thematische Angebot im Rahmen des Seminarbetriebs von Monat zu Monat variiert, stellen die Coaching-Sessions mit Fächern wie *Bühnenpräsenz* oder *Kommunikation und Medien* ein regelmäßiges Angebot dar. Aufgesplittet in Kleingruppen zirkulieren die einzelnen Jahrgänge dafür im Umfang von zwei Semesterwochenstunden durch die jeweiligen Fächer. Das Konzertlabor inkludiert u.a. die Konzeption

1 Vgl. <http://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/musikvermittlung> [05.08.2024].

und Durchführung der hochschuleigenen Kinder- und Jugendkonzertreihe *Happy New Ears*.² Ergänzend dazu werden remote studienbegleitende Arbeiten geschrieben sowie Kooperationsprojekte mit überregionalen Kulturpartner_innen konzipiert und realisiert. Der Aspekt der Digitalität fließt selbstverständlich in die Lehr- und Lernprozesse ein, vor allem aber in die organisatorisch-strukturellen und kommunikativen Abläufe, die hinsichtlich ihrer Chancen und Herausforderungen nachfolgend kurz betrachtet werden.

Kommunizieren und vernetzen

Anders als Vollzeitstudierende leben und wirken die Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudiengangs verteilt in ganz Deutschland oder darüber hinaus. Somit gehören typische soziale Handlungen wie der gemeinsame Gang in die Mensa nicht zu ihrem Studienalltag. Vielmehr agieren sie zwischen den Präsenzwochenenden in ihren individuellen Lebensräumen und verlassen diese lediglich einmal pro Monat für ein Wochenende. Um in diesen Phasen das Gefühl des Miteinanders aufrechtzuerhalten, kommunizieren die Studierenden vornehmlich in selbstgegründeten Gruppen auf Social-Media-Plattformen wie *WhatsApp*, *Telegram* oder *Signal*. Diese haben auch nach dem Studium Bestand und fungieren somit als eine Art Mikro-Netzwerk. Inhaltlich geht es um vor- oder nachzubereitende Seminarinhalte, Studien- und Prüfungsleistungen sowie Herausforderungen im Berufsleben oder Möglichkeiten in der Zusammenarbeit.

Auch die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden findet aufgrund der räumlichen Trennung weitestgehend online statt. Für Sprechstunden oder das halbjährliche 1:1-Mentoring³ wird das Videokonferenz-Tool *Zoom* genutzt. Gleiches gilt für die Lehrenden selbst. Sowohl das Leitungsteam des Studiengangs als auch das Team der Dozent_innen, die im Rahmen des Coachings einem regelmäßigen Lehrauftrag nachgehen, oder unikal als Gäste den Seminarbetrieb gestalten, setzen sich regional multipel zusammen und arbeiten deshalb weitestgehend remote. Natürlich reduzieren sich dadurch

2 Vgl. <http://www.hfm-detmold.de/konzerte> [05.08.2024].

3 Einmal pro Semester kommen Studierende im Gespräch mit der Studiengangsleitung zusammen. Gemeinsam werden aktuelle Herausforderungen, die sowohl das Studium als auch das eigene Berufsleben betreffen, besprochen, Weiterentwicklungsmöglichkeiten skaliert und akute Bedarfe hinsichtlich einer 1:1 Begleitung abgestimmt.

Räume für Small Talks oder nonverbale Hinweise bezugnehmend auf die physische und psychische Verfassung des jeweiligen Gegenübers, dennoch ermöglicht diese Form der Kommunikation, dass Lernende und Lehrende überhaupt miteinander in den Austausch kommen und Beziehungen, die analog entstehen, auf Distanz fortgeführt werden. Das Ganze spinnt sich in der Netzwerkarbeit mit den mittlerweile 250 Alumnae und Alumni fort. Ergänzend zur Internetpräsenz des Studiengangs, einem einmal im Quartal erscheinenden Newsletter sowie einem Account auf der Social-Media-Plattform *Instagram*⁴, der neben allgemeinen Informationen zum Studium in erster Linie im Behind-the-Scenes-Format Einblicke in die aktuellen Inhalte und Projekte geben soll, werden derzeit Strukturen für eine digitale Plattform erarbeitet, auf der zukünftig verschiedene Bedarfe an Austausch und Begegnung kumuliert und über den digitalen Raum hinaus zu (über-)regionalen Netzwerktreffen aber auch Kollaborationen angestiftet werden sollen.

Auch hinsichtlich der Bewerbung des Studiengangs durchdringen sich selbstverständlich analoge Maßnahmen wie Anzeigenmarketing, Plakatierung oder Postkartenversand mit digitalen Kommunikationsstrategien. Dazu zählt auch der 2020 erstmals initiierte *Digitale Tag der offenen Tür*. Als zunächst exklusive Zoom-Session veranstaltet, wird der moderierte und um Videoreportagen und multimediale Elemente erweiterte Rundgang im Nachgang on demand auf dem hochschuleigenen Account der Videoplattform *YouTube*⁵ veröffentlicht. Das Bewerbungsverfahren selbst erfolgt ebenfalls digital. Seit 2022 nutzt die Hochschule für Musik Detmold dafür die Plattform *muvac*.⁶

Lehren und lernen

Aufgrund der berufsbegleitenden Ausrichtung des Studiengangs sowie der damit verbundenen Singularität in der Zusammenkunft liegt der Fokus auf der Präsenzlehre. Angelehnt an die Leitmaxime der Praxisorientierung steht hier die partizipative und kollaborative Lehre im Vordergrund. Da alle Studierenden aufgrund ihrer bereits zurückgelegten und zugleich divers ausgeprägten

4 Vgl. http://www.instagram.com/musikvermittlung_detmold [05.08.2024].

5 Vgl. <http://www.youtube.com/hochschulefuemusikdetmold> [05.08.2024].

6 Vgl. <http://www.muvac.com/de/profile/hochschule-fuer-musik-detmold> [05.08.2024].

Lebenswege und Professionen unterschiedliche Erfahrungen und Erkenntnisse in die Ausbildung einbringen, geht es um das Von- und Miteinanderlernen sowie um die Prämisse, jedes theoretische Wissen direkt in eine praktische (Selbst-)Erfahrung übergehen und im Idealfall noch vor Ort in eine moderierte (Selbst-)Reflexion münden zu lassen. Dennoch wird die Präsenzlehre unregelmäßig durch hybride und regelmäßig durch digitale Lehr- und Lernsettings ergänzt. Hybride Settings entstehen meist zufällig, wenn Studierende aufgrund beruflicher Verpflichtungen wie z.B. festen Diensten im Orchester nicht nach Detmold reisen können, aber an einzelnen Lehrveranstaltungen teilnehmen möchten. Zu den digitalen Lehrveranstaltungen gehören u.a. das monatliche *Master-Kolloquium*, aber auch Sonderseminarangebote wie die *FuckUp Night*⁷, die 2021 hochschulübergreifend mit der Universität zu Köln erstmals stattfand (Grün 2021). Dazu kommen Planungssessions, die im Rahmen des Konzertlabors oder von fakultativen Kooperationsprojekten stattfinden, und zu deren integrativen Bestandteilen digitale Kollaborations- oder Planungs-Tools wie *Miro* oder *Padlet* gehören.

Das Feld der Musikvermittlung hat sich in den vergangenen 25 Jahren stark verändert, vor allem aber durch das Erschließen verwandter Praxisfelder wie Community Music oder Musikgeragogik erweitert (vgl. Petri-Preis/Voit 2023: 26). Dadurch hat sich auch das Portfolio der Themen, die im Rahmen des Seminarbetriebs vermittelt werden, vervielfacht. Beginnend mit den Grundlagen der Musikvermittlung sowie den Bedarfen und Bedürfnissen verschiedener Dialoggruppen bewegt sich das zweite Studienjahr verstärkt durch die verschiedenen Praxis- und Spannungsfelder und widmet sich zusammen mit externen Referent_innen Methoden und Konzepten aus beispielsweise der Musiktheatervermittlung oder Künstlerischen Formatentwicklung (vgl. Höhne 2024). Ein Wochenende, das sich explizit dem Aspekt der Digitalität widmet, gibt es bislang nicht. Vielmehr wird dieser fast schon beiläufig mitbehandelt. Viele Gäste verweisen in ihren Impulsen auf Projekte, in denen digitale Tools oder Technologien zum Einsatz kommen bzw. zum Ausgangspunkt für künstlerische Prozesse werden, wie die Klanginstallation

7 Im Rahmen dieser Veranstaltung ging es um den Aspekt des Scheiterns. Ziel war es, einen ehrlichen und ungeschönten Erfahrungsaustausch zwischen den Lernenden und eingeladenen Gästen aus der Musikvermittlungsszene anzuregen, in dem auch über Themen wie Resilienz und Fehlerkultur diskutiert wurde.

*Kaleidoskop der Räume.*⁸ Dennoch ist eine wachsende Nachfrage seitens der Studierenden zu beobachten, insbesondere im Hinblick auf den sinnvollen Einsatz digitaler Technologien in die eigene Vermittlungspraxis. Das zeigt sich u.a. in den theoretischen Konzepten, die im Rahmen von Seminararbeiten entwickelt werden, aber auch in den jüngsten Masterarbeiten. Neben der Frage, inwiefern der Einsatz von Virtual Reality als Chance für kulturelle Teilhabeprozesse verstanden werden kann, werden beispielsweise digitale Transformationsprozesse innerhalb von traditionell geprägten Kulturinstitutionen wie Orchestern oder auch Konzerthäusern untersucht. Auch die Frage nach dem Einsatz bzw. Umgang von Künstlicher Intelligenz in Form von Chatbots erstarkt. Lösungsansätze gibt es bislang allerdings noch nicht dazu.

Auch eigenständige E-Learning-Angebote, die die Präsenzlehre sinnvoll ergänzen könnten, fehlen. Durch die Vielfalt der zu behandelnden Themen im Rahmen des Seminarbetriebs und der damit zwangsläufig einhergehenden Peripherie in der Auseinandersetzung, ist eine zunehmende Unzufriedenheit sowohl unter den Lehrenden als auch Lernenden zu beobachten. Viele Felder können aufgrund der begrenzten zeitlichen Kapazitäten an den Präsenzwochenenden nur angerissen und lediglich in Form des Selbststudiums vertieft werden. Hier könnten etablierte Lernplattformen wie *Moodle*, die in den Hochphasen der Pandemie bereits im Rahmen des Seminarbetriebs genutzt, aber zugunsten der wieder aufgenommenen Präsenzlehre eingestellt wurden, wiederbelebt und durch gut aufbereitete Inhalte erweitert werden, sodass eine individuelle, aber moderierte Weiterqualifizierung – je nach Themenschwerpunkt – gewährleistet wäre.

Strukturieren und organisieren

Alle Studienmaterialien – egal ob den Seminarbetrieb, das Coaching oder das Konzertlabor betreffend – werden in einem Cloud-basierten Speicher zentral organisiert und sind sowohl für Studierende als auch Lehrende leicht, wenn auch passwortgeschützt zugänglich. Zudem finden sich hier allgemeine Informationen zur Studienorganisation sowie Handreichungen zu Studien- und Prüfungsleistungen. Auch wenn mit der Verwendung von Cloud-Systemen

8 Vgl. http://www.schütz-musikfest.de/ger/presse/meldungen-archiv/20210706_Pressmeldung-Klanginstallation.php [05.08.2024].

Risiken einhergehen (vgl. Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik o.J.), ermöglichen sie, Materialien ortsunabhängig und zeitlich flexibel zugänglich zu machen. Zugleich werden interne kommunikative Prozesse verschlankt und unnötigem Datentransfer via Mail vorgebeugt.

Da ein Besuch der hochschuleigenen Bibliothek aufgrund der Öffnungszeiten an den Präsenzwochenenden für die Masterstudierenden kaum möglich ist, wird auch der studiengangeigene Handapparat, der sowohl Online- als auch Offline-Quellen beinhaltet, mit Hilfe der Literatursoftware *Zotero* digital organisiert. Open Sources, aber auch ausgewählte Online-Artikel aus Magazinen und Fachzeitschriften können direkt rezipiert, alle anderen Empfehlungen dezentral am eigenen Wirkungsort per Direkt- oder Fernleihe bestellt werden. Über das Online-Portal *LSF* ebenfalls zentral gesteuert: das Vorlesungsverzeichnis sowie alle Prüfungsmodalitäten.

Musikvermittlung mit digitalen (Musik-)Technologien

Als ein an der Praxis orientierter Studiengang ist es, angelehnt an *Digitale Gegenwart vermitteln* von Shusha Niederberger, nicht nur wichtig, Handlungsräume zu schaffen, in denen »alternative ästhetische Praktiken« (2020: o.S.), sondern auch Fähigkeiten und Fertigkeiten u.a. im künstlerischen Umgang mit digitalen Tools und Technologien erprobt werden können. Deshalb wurde im Rahmen des Coachings im Studienjahr 2019/20 das Fach *Musikvermittlung mit digitalen Technologien* eingeführt. Mit digitalen Technologien sind alle Geräte, Anwendungen und Systeme gemeint, die basierend auf der Verwendung von Computern, Software und Netzwerken digitale Informationen verarbeiten und übertragen (vgl. Diwo 2024) bzw. in diesem Fall: Musik-Apps wie *Koala Sampler*⁹, *Audanika*¹⁰ oder *GeoShred*¹¹. Via Download auf Smartphones oder Tablets leicht installierbar, erscheinen sie durch kostenfreie oder kostengünstige Optionen für die vermittlerische Praxis in z.B. Kindergärten, Schulen oder anderen edukativen, sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen als besonders geeignet. Gestaltet wird das Angebot von Matthias Krebs u.a. Leiter der Forschungsstelle Appmusik¹² an der Universität der Künste Berlin.

9 Vgl. <http://www.koalasampler.com> [05.08.2024].

10 Vgl. <http://www.audanika.com> [05.08.2024].

11 Vgl. <http://www.moforte.com> [05.08.2024].

12 Vgl. <http://www.forschungsstelle.appmusik.de> [05.08.2024].

Zwar unterliegt das Coaching aufgrund der gegenwärtigen technologischen Entwicklungen einem steten Wandel, lässt sich jedoch, orientiert an den Formen der postdigitalen Musikvermittlung *Rezeption*, *Partizipation* und *Reflexion* von Lisa Unterberg (vgl. 2023: 296), wie folgt aufgleisen:

- Rezeption und Diskussion von Projekten aus der Musikvermittlung, in denen digitale Technologien als künstlerische Praxis genutzt werden
- Entwicklung eigener künstlerischer Praxisprojekte mit Hilfe digitaler Technologien
- Reflexion der eigenen künstlerischen Praxis
- Rezeption und Diskussion digitaler Technologien, die im Rahmen der Musikvermittlung edukativ oder reflexiv genutzt werden
- Rezeption und Diskussion wissenschaftlicher Beiträge zum Thema

Rezeption und Diskussion: Neben wissenschaftlichen Beiträgen über den Einsatz aber auch die Wirkungsweise digitaler Technologien werden Praxisprojekte aus der Musikvermittlung in Form von Erfahrungsberichten, audiovisuellen Medien und Dokumentationen untersucht. Diese müssen nicht immer künstlerisch-performativer Natur sein, auch Projekte, in denen digitale Technologien genutzt werden, um Inhalte oder Wissen zu vermitteln, wie die Lieder-App *Song of Cultures*¹³, werden diskutiert. Ausgehend aller partizipierenden Dialoggruppen sowie der damit verknüpften Vermittlungsziele und Einsatzfelder bilden sowohl die Qualitäten der verwendeten Apps als auch der haptische wie edukative bzw. künstlerische Umgang mit ihnen den Schwerpunkt in der Betrachtung.

Partizipation und künstlerische Selbsterfahrung: Der inhaltliche Fokus des Coachings liegt auf der eigenen, musikpraktischen Auseinandersetzung im Rahmen künstlerischer Vermittlungsprojekte. Hier unterscheidet Krebs zwischen Projekten, die durch das z.B. Sammeln und Arrangieren von Sounds eigenständige Komposition anstreben und eher konstruktivistisch-kognitiver Natur sind, und Projekten, die körperlich-sinnliche Erfahrungen fördern, indem sie mit Hilfe von instrumentenartigen Apps zum eigenen Musizieren anstiften (vgl. 2019: 276ff.). Letzterem widmet er im Rahmen des Coachings sein Hauptaugenmerk und lädt die Studierenden ein, sich in Vorbereitung auf jede Session mit einer spezifischen Musik-App vertraut zu machen. Ziel ist es, diese selbstinitiativ und/oder mit Hilfe von Tutorials zu erschließen und so

13 Vgl. <http://www.songofcultures.com> [05.08.2024].

weit zu erproben, dass eine kurze Performance entwickelt, via Handy gefilmt und auf einer Streaming-Plattform wie *YouTube* als nicht gelistet veröffentlicht werden kann. Danach durchlaufen die Videos ein Peer-Review innerhalb der jeweiligen Kleingruppe. Darin geht es um den sicht- und hörbaren Kompetenzerwerb im Umgang mit der App sowie die individuellen Qualitäten in der künstlerischen Performance. An jede musikalische Selbsterfahrung dockt eine Live-Session als Ensemble an. Ob als Duett oder Quintett – gemeinsam werden mit Hilfe der zugrunde liegenden App verschiedene Musizierpraktiken bzw. Spielweisen erprobt, die Krebs in *auditiv-taktil, regelgeleitet, live-kompositorisch, DJ-ing, inszenatorisch* und *komplex-automatisch* unterteilt (vgl. 2023: 330ff.) und den eigenen Erwerb neuer Erfahrungen insbesondere auf der körperlich-sinnlichen Ebene fördern sollen. Dazu kommen Erfahrungen auf der edukativen Ebene (Moment des Übens) sowie der künstlerisch-performativen Ebene (Moment der Aufführung).

(Selbst-)Reflexion: Obwohl im Verlauf eines Studienjahres durchgängig eine Steigerung der spieltechnischen wie künstlerischen Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Musiktechnologien unter den Studierenden zu erkennen ist, werden diese nicht immer als solche (an-)erkannt. Im Gegenteil: Für viele Studierende stellt das Coaching-Angebot eine große Herausforderung dar. Dabei geht es weniger um die sich anzueignenden Musizierpraktiken, als vielmehr um die Annahme, dass beim Einsatz digitaler Technologien Erfahrungen sowohl auf körperlicher als auch sinnlicher Ebene möglich sind und dass keine, wie in Praxis und Wissenschaft oft diskutierte Entkörperlichung musikalischen Lernens stattfindet (vgl. Krebs 2024: 226). Auch der Transfer, dass trotz Touchscreen äquivalente Prozesse des Übens insbesondere im Vergleich zum traditionellen Instrumentarium vollzogen werden, gelingt nur peripher. Somit sind die Studierenden immer wieder aufgefordert, durch eine wiederkehrende (Selbst-)Reflexion neue Perspektiven bezugnehmend auf den Einsatz und den Umgang mit ihnen insbesondere in der künstlerischen (Vermittlungs-)Praxis einzunehmen.

Fazit

Musikvermittlung lädt fortwährend zu einer bewussten Begegnung und Auseinandersetzung zwischen Menschen und Musik ein (vgl. Petri-Preis/Voit 2023: 25), aber eben auch zwischen Menschen und Menschen. Die Atmosphäre unter den Lernenden wie auch Lehrenden des Detmolder Musikvermittlungs-

studiengangs und das Prinzip des kollaborativen Von- und Miteinanderlernens ist besonders. Eine partielle oder totalitäre Verlagerung der Lehr- und Lernangebote in den digitalen Raum wäre damit, aber auch aufgrund der praxisorientierten Ausrichtung, kontraproduktiv, insbesondere wenn es darum geht, Konzepte und Methoden gemeinsam zu erproben. Darüber hinaus ist trotz inhaltlich motivierten Interesses gegenüber Formaten, die digitale Tools und Technologien sinnvoll in die vermittelnerische Praxis einbinden, eine Sehnsucht nach analogen Gegenentwürfen zu spüren. Das Resultat: eine Diskrepanz zu der oben genannten Prämisse, Musikvermittler_innen am Puls der Zeit auszubilden. Denn am Puls der Zeit bedeutet auch: in Anlehnung an eine digitale Gesellschaft (vgl. Neumann 2011). Somit besteht die Aufgabe – gegenwärtig wie zukünftig – darin, aufzuzeigen, dass digitale Tools und Technologien Räume der Ermöglichung öffnen. Auf der Ebene der Leitenden tragen sie dazu bei, kommunikative wie organisatorisch-strukturelle Abläufe aufrechtzuerhalten. Auf der Ebene der Lehrenden gilt es, sie als Werkzeuge einer zeitgemäßen Lehre anzuerkennen. Denn erst, wer über die entsprechenden Digitalkompetenzen verfügt, sich also aktiv und durch die rasanten Entwicklungen immerwährend mit ihnen auseinandersetzt, kann sie sowohl inhaltlich als auch didaktisch sinnvoll in den eigenen Unterricht integrieren. Nicht zuletzt, um auf der Ebene der Lernenden durch einen selbstverständlichen, aber reflektierten Umgang damit zum (un-)bewussten Nachahmen anzuregen und damit eine partizipative wie künstlerische Implementierung in die eigene vermittelnerische Praxis zu gewährleisten.

Literatur

- Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik (o.J.): Cloud: Risiken und Sicherheitstipps, [online] <http://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Verbraucherinnen-und-Verbraucher/Informationen-und-Empfehlungen/Cloud-Computing-Sicherheitstipps> [05.08.2024].
- Diwo, Mathias (2024): Digitale Technologien erklärt – Einführung & Übersicht, [online] <http://www.technavigator.de/digitale-technologien/was-sind-digitalen-technologien> [05.08.2024].
- Grün, Lydia (2021): Ein Abend über das Scheitern, [online] <http://www.musikvermittlung-detmold.de/blog/2021/05/17/ein-abend-ueber-das-scheitern/> [05.08.2024].

- Höhne, Katharina (2024): Termine und Themen auf einen Blick, [online] <http://www.musikvermittlung-detmold.de/blog/2023/08/15/termine-und-themen-auf-einen-blick> [05.08.2024].
- Krebs, Matthias (2019): Wenn die App zum Musizierpartner wird... Eine Annäherung an die Besonderheiten technologievermittelten Musizierens am Beispiel der Musikapp PlayGround, in: Heiner Gembris/Jonas Henze/Andreas Heye (Hg.), *Jugend musiziert – musikkulturelle Vielfalt im Diskurs*, Münster: LIT, S. 235–282.
- Krebs, Matthias (2023): Körperlichkeit in digitalen Musikpraktiken mit Apps. Beitrag zur Entwicklung einer technologiesensiblen Theorie musikalisch-ästhetischer Bildung, [online] http://www.researchgate.net/publication/373731137_Korperlichkeit_in_digitalen_Musikpraktiken_mit_Apps_Beitrug_zur_Entwicklung_einer_technologiesensiblen_Theorie_musikalisch-asthetischer_Bildung [05.08.2024].
- Krebs, Matthias (2024): Ästhetische Erfahrungen in digitalen Performancepraktiken mit Apps, in: Katharina Anzengruber/Martin Losert/Andreas Bernhofer (Hg.), *Ästhetik und Musikunterricht. Festschrift für Michaela Schwarzbauer*, Berlin/Münster/London/Wien/Zürich: LIT, S. 223–250.
- Neumann, Linus (2011): Wir sind die digitale Gesellschaft!, [online] <http://www.digitalegesellschaft.de/2011/04/wir-sind-die-digitale-gesellschaft> [05.08.2024].
- Niederberger, Shusha (2020): Digitale Gegenwart vermitteln, [online] <http://www.thearteducatorstalk.net/interview=shusha-niederberger-digitale-gegenwart-vermitteln> [05.08.2024].
- Petri-Preis, Axel/Voit, Johannes (2023): Was ist Musikvermittlung?, in: Johannes Voit/Axel Petri-Preis (Hg.), *Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis*, Bielefeld: transcript, S. 25–30.
- Schneider, Ernst Klaus (2018): Detmolder Historie seit 1998, [online] <http://www.musikvermittlung-detmold.de/musikvermittlung-in-detmold/historie> [05.08.2024].
- Stiller, Barbara (2023): Ausbildungsmöglichkeiten, in: Johannes Voit/Axel Petri-Preis (Hg.), *Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis*, Bielefeld: transcript, S. 101–105.
- Unterberg, Lisa (2023): Musikvermittlung zwischen analog und digital, in: Johannes Voit/Axel Petri-Preis (Hg.), *Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis*, Bielefeld: transcript, S. 293–297.